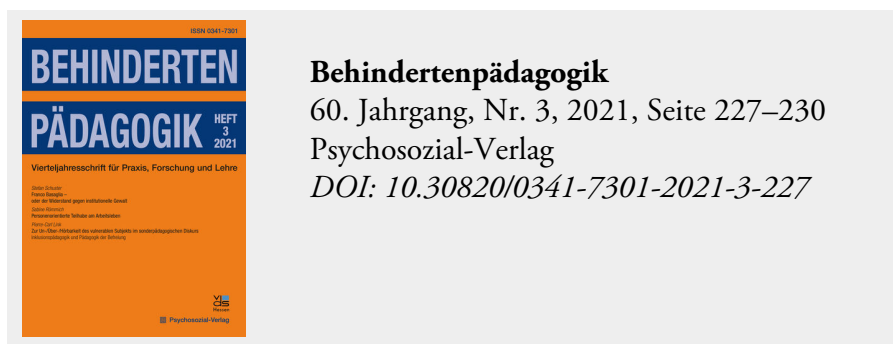


Erik Weber

Editorial



Impressum

Behindertenpädagogik. Vierteljahresschrift für Praxis, Forschung und Lehre
ISSN 0341-7301 (print)
ISSN 2699-1926 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/bp
60. Jahrgang, Heft 3/2021
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2021-3>

Herausgeber: vds-Hessen im Verband Sonderpädagogik

1. *Vorsitzende:* Karl Ludwig Rabe

E-Mail: rabe@vds-hessen.com

2. *Vorsitzender:* Dr. Nils Euker

Geschäftsführung: Marko Best

Schriftleitung und Redaktion Fachteil:

Prof. Dr. Erik Weber

Philipps-Universität Marburg

Pilgrimstein 2, 35032 Marburg

Tel.: 06421-28-23828, Fax: 06421-28-24914

E-Mail: erik.weber@uni-marburg.de

Redaktion Hessenteil: Monika Glück-Arndt

Otto-Ernst-Weg 19, 65929 Frankfurt a. M.

Tel.: 069/303187

E-Mail: monikagluueckarndt@web.de

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag

Tel.: 0641/96997818, Fax: 0641/96997819

E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EUR 39,90 (zzgl. Versand). Studierende erhalten gegen Nachweis 25% Rabatt. Lieferungen ins Ausland gegen Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums gekündigt wird. Preis pro Einzelheft EUR 14,90 (zzgl. Versand). Bei Mitgliedschaft im vds-Hessen Fachverband für Behindertenpädagogik ist der Preis für ein Abonnement bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag.

Anzeigen: Anfragen bitte an den Verlag.
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einreichung von Manuskripten (ausgedruckt und als Datei) ein.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme: Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Editorial

Behindertenpädagogik 3/2021, 60. Jg., 227–230
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2021-3-227>
www.psychosozial-verlag.de/bp

»Denn man muss schon wählen: wenn jeder Mensch der ganze Mensch ist, muss dieser Abweicher entweder nur ein Kieselstein oder *ich* sein.«

Sartre (1982, S. 910)

Liebe Leser*innen,

mit dieser Ausgabe übernehme ich von meinem langjährigen Kollegen aus meiner Zeit an der Ev. Hochschule in Darmstadt, Prof. Dr. Willehad Lanwer, die Schriftleitung der Zeitschrift *Behindertenpädagogik*. In der Mitgliederversammlung des Landesverbandes des vds in Hessen am 24.04.2021 wurde ich zur neuen Schriftleitung gewählt (vgl. Behindertenpädagogik in Hessen des vorliegenden Heftes).

Die *Behindertenpädagogik* ist für mich eine ständige Begleiterin geworden und geliebt – seit der Zeit meines Studiums der Diplom-Heilpädagogik an der Universität zu Köln, meiner Promotion zum Thema des De-Institutionalisierens und schließlich in den Zeiten meiner Tätigkeit in verschiedenen Verantwortungsbereichen der sog. Behindertenhilfe und wiederum seit meiner Rückkehr in den Hochschulbereich (mit Stationen an der PH Heidelberg, den Universitäten Gießen, Landau, der Ev. Hochschule Darmstadt und nun an der Philipps-Universität in Marburg [Professur außerschulische Rehabilitationspädagogik mit dem Schwerpunkt Beratung]). In der *Behindertenpädagogik* fand ich schon als Studierender die kritischen Beiträge, die ich sonst kaum finden konnte und die mir vielfältige Antworten auf meine Fragen geben konnten.

In meiner Zeit als Kollege von Willehad Lanwer konnte ich immerhin acht Jahre lang beobachten, was es bedeuten kann, die Schriftleitung dieser Zeitschrift inne zu haben. Ich habe davor großen Respekt, gerade in Zeiten, in denen kritisches, reflektiertes, ruhiges und auf Veränderung zielendes Denken nicht gerade Konjunktur zu haben scheint.

Ich übernehme damit eine verantwortungsvolle Aufgabe und ein diskurs-

leitendes »Juwel«, welches über Jahrzehnte hinweg seine Berechtigung darin fand, ein kritisches Organ im Fachdiskurs darzustellen. Diese Notwendigkeit stellt sich für mich nach wie vor:

Zwar ist der heil-, sonder- und/oder behindertenpädagogische Diskurs nicht durch vergleichbare Verkürzungen von Inhalten, Argumenten und Erkenntnissen gekennzeichnet, wie dies etwa in Teilen der sog. sozialen Medien beobachtbar ist, wenn beispielsweise ein so komplexes Geschehen wie der sog. Nahost-Konflikt in 280 Zeichen eingeordnet und »kommentiert« wird (ein Heft der *Behindertenpädagogik* besteht immerhin aus ca. 270.000 Zeichen!). Jedoch ist auch der oben benannte Diskurs nicht frei von Vereinfachungen, Verkürzungen und Geschichtslosigkeit. Solchermaßen problematischen Tendenzen ist die Zeitschrift *Behindertenpädagogik* in den fast 60 Jahren ihres Bestehens stets entgegengetreten (vgl. dazu insbesondere Feuser 2012).

Mit der Übernahme der Schriftleitung verbinde ich also neben persönlichen Bezügen eine große Verantwortung für dieses Publikationsorgan, welches die Lebenssituationen von Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen im schulischen, außerschulischen und gesellschaftlichen Diskurs zum Gegenstand macht, auf dem noch langen Weg hin zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe.

Im Kontext des Diskursgegenstandes *Behinderung* plädierte Wolfgang Jantzen stets für »ein Denken in Prozessen, ein Denken in Entwicklung und nicht in Zuständen« (Jantzen 2018, S. 338), verbunden mit der kritischen Gegenfrage: »Reduziere ich einen behinderten Menschen auf ein im Raum erstarrtes raumzeitliches Gebilde, auf die bloße Partitur?« (ebd., S. 339) – oder gar auf einen Kieselstein?

Die zu gestaltenden Möglichkeiten, einem solchen Reduktionismus entgegenzutreten zu können, wären zu finden, »in den Bedingungen des sozialen Feldes, in den notwendigen (sic!) Strukturen von Dialog und Kommunikation, mittels derer Resonanz und Reziprozität hergestellt werden« (ebd., S. 347).

Das mag bei wiederholtem Lesen und bei wiederholter Reflexion einfach klingen, jedoch sind die Bedingungen des sozialen Feldes noch immer nicht so gestaltet, wie es beispielsweise die UN-Behindertenrechtskonvention fordert. Auch notwendige Strukturen von Dialog und Kommunikation bedingen vielerorts eher Ausschluss als resonanz- und reziprozitätsfördernde Umwelten. In diesen Spannungsfeldern bewegt sich der kritische Fachdiskurs, bewegen sich auch die Beiträge des vorliegenden Heftes in unterschiedlicher Form und diese Spannungsfelder müssen – solange es sie gibt, sie beobachtet und beschrieben werden können – zum Gegenstand der inhaltlichen Auseinandersetzung gemacht werden können: in dieser Fachzeitschrift und darüber hinaus.

»Die *Behindertenpädagogik* verweist in ihrer Logik [...] auf eine zukünftig uneingeschränkte, gleichberechtigte und anerkennungsbasierte [...] Teilhabe der Menschen am Gesamt der Angebote ihrer Lebens- und Kulturräume« (Feuser 2012, 32).

Davon sind wir nach wie vor weit entfernt, wenngleich sich hierfür täglich viele Menschen in unterschiedlichsten Verantwortungsbereichen und sozialen Feldern einsetzen. Auch für eine Aufdeckung und Benennung der dort entstehenden Paradoxien zwischen, wie Bauman es nennt, »Fürsorge und Unterdrückung« (Bauman 1995, S. 139), bietet die Zeitschrift *Behindertenpädagogik* einen geeigneten Ort.

Pointiert zusammengefasst geht es darum, die von Jantzen so bezeichnete Kernperspektive des Fachs immer wieder bezogen auf alle Lebenslagen und Lebenswelten von Menschen mit Beeinträchtigungen, die behindert werden, zum Gegenstand zu machen:

»Die Kernperspektive [dass der Kern der Konstruktion von Behinderung direkt und indirekt die offene und strukturelle Gewalt sei; Anm. d. Verf.] des Faches wäre, [...] diesen Kern anzunehmen und dem erst einmal stand zu halten, dass das so ist und dass unsere besten Beteuerungen, Beziehungsarbeit o. ä. zu leisten, ständig von der Praxis ins Gegenteil verkehrt wird, ohne dass wir bemerken, dass das passiert« (Jantzen & Feuser 2002, S. 11).

Wenn es richtig ist, dass das, »[...] was die Sozialwelt hervorgebracht hat, [...] die Sozialwelt mit einem solchen Wissen gerüstet auch wieder abschaffen [kann]« (Bourdieu 2005, S. 429), dann ist mit dem Vorhandensein der *Behindertenpädagogik* dieser Prozess wahrscheinlich bereits seit vielen Jahrzehnten unaufhaltsam und stetig im Gange. Ich wünsche mir daher abschließend, dass unterschiedlichste Autor*innen auch künftig dazu beitragen werden, diesen Prozess aufrecht zu erhalten. Dafür möchte ich mich im Sinne der Schriftleitung dieser Zeitschrift einsetzen.

Erik Weber
Die Redaktion

Literatur

- Bauman, Zygmunt (1995). *Postmoderne Ethik*. Hamburg: Hamburger Edition.
 Bourdieu, Pierre (2005). *Das Elend der Welt*. Stuttgart: UTB.
 Feuser, Georg (2012). Der lange Marsch durch die Institutionen ... Ein Inklusionismus war nicht das Ziel! *Behindertenpädagogik*, 51(1), 5–34.

- Jantzen, Wolfgang & Feuser, Georg (2002). Behindertenpädagogik. Fragen der Zeit und zum ›Zeitgeist‹. Ein Interview vom 19. April 2001. In Feuser, Georg & Berger, Ernst (Hrsg.), *Erkennen und Handeln. Momente einer kulturhistorischen (Behinderten-)Pädagogik und Therapie* (S. 7–58). Berlin: Pro Business.
- Jantzen, Wolfgang (2018). Schwerste Behinderung als sinnvolles und systemhaftes Verhalten unter isolierenden Bedingungen anhand der Beispiele Aneuzephalie, Epilepsie und Autismus. In Müller, Frank J. (Hrsg.), *Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion. Band 1* (S. 335–357). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Sartre, Jean-Paul (1982). *Saint Genet, Komödiant und Märtyrer*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.